Nr. 508. — Zweites Blatt. Sonnabend, 29. Oktober 1898.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Kaiserpaar im Orient.

Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria begaben sich Mittwoch, 1/2 7 Uhr Abends, von Bord der „Hohenzollern“ nach dem kaiserlichen Konsulat in Haifa. Im Namen der deutschen Kolonie wurden die Majestäten zunächst von dem Vorsteher der Kolonie, Lange, begrüßt, der die Hoffnung aussprach, daß die deutsche Schule in Haifa auch ferner die kaiserliche Unterstützung genießen und dadurch die deutsche Kolonie die Möglichkeit behalten werde, in Verbindung mit dem Vaterlande zu bleiben. Se. Majestät antwortete, daß er den deutschen Kolonisten von Haifa sein Interesse erhalten werde; unter Hinweis darauf, daß ein großer Theil der in der Umgebung von Haifa lebenden Deutschen aus Würtemberg stamme, fügte Se. Majestät hinzu, er werde dem Könige von Würtemberg mittheilen, welchen vorzüglichen Eindruck ihm die braven Schwaben auch in Palästina gemacht hätten. Nachdem sodann im Namen der evangelischen Kirchengemeinde der evangelische Geistliche dem Kaiserpaare einen Willkommengruß entboten hatte, richtete der Direktor der deutschen katholischen Niederlassung in Tabgha, Pater Biever, die nachstehende Ansprache an Se. Maj. den Kaiser: „Im Namen des deutschen Vereins vom heiligen Lande sowie der in Palästina wohnenden deutschen Katholiken habe ich die Ehre, Euerer kaiserlichen Majestät beim Eintritt in das heilige Land unsere unterthänigsten Willkommengrüße darzubringen und zugleich unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen für den majestätischen und wirksamen Schutz, welchen sowohl unsere Anstalten in Palästina als auch die daselbst wohnenden deutschen Katholiken unter dem glorreichen Scepter Euerer kaiserlichen Majestät genießen. Wir wagen es, die zuversichtliche Hoffnung auszusprechen, daß es uns auch fürderhin gegönnt sein möge, unter den mächtigen Schwingen des deutschen Aares in Palästina zu wirken, um deutscher Sitte und deutschem Fleiße immer weiteren Eingang zu verschaffen.“

Der Kaiser entgegnete: „Ihre patriotische Ansprache hat Mich mit hoher Freude erfüllt und Ich danke Ihnen sehr dafür. In Erwiderung ergreife Ich gern die Gelegenheit, ein für allemal auszusprechen, daß die katholischen Unterthanen, wo und wann sie desselben bedürfen sollten, Meines kaiserlichen Schutzes stets sicher sein werden.“

Hierauf reichte Se. Majestät dem Pater Biever die Hand. Beide Majestäten begaben sich sodann, gefolgt von dem unmittelbaren Dienst und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister von Bülow, nach dem deutschen katholischen Hospiz der Schwestern des heiligen Borromäus. Am Eingang des Hospizes, das mit deutschen Fahnen geschmückt war und neben dessen Außenthür die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin prangten, wurden die Majestäten von der Oberin, Schwester Angela, empfangen. Zöglinge des Schwesternhauses überreichten Geschenke. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten das Hospiz, wobei die Majestäten die Schwestern, den gleichfalls anwesenden Pater Biever und den vom Bischof von Ermland entsandten Priester Freitag wiederholt mit Ansprachen beehrten. Endlich fand in der deutschen evangelischen Schule ein Festakt statt, bei welchem die Schüler der Anstalt die Nationalhymne sangen. Um 9 Uhr wurde die Fahrt nach Jaffa angetreten.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern von Haifa in Jaffa ein. Die Nacht wurde im Zeltlager in der Nähe von Caesarea zugebracht. Trotz der großen Hitze — 33 Grad Reaumur im Schatten — ist das Befinden der Majestäten ausgezeichnet. Der Kaiser wurde während der ganzen Fahrt von der schaarenweis herbeigeströmten Bevölkerung in enthusiastischer Weise begrüßt. Bei Sarona wurden die Majestäten, wie bereits gemeldet, von den in der Ebene von Saron ansässigen deutschen Kolonisten in herzlicher Weise bewillkommnet.

* * *

Das Coenaculum in Jerusalem, der Abendmahlssaal, soll nach einem Berliner Blatte dem Kaiser vom Sultan als Geschenk angeboten, vom Kaiser aber abgelehnt worden sein. Diese Mittheilung ist jedoch, wie die „Germ.“ erfährt, unrichtig. „Allerdings ist“, wie das ultramontane Blatt hinzufügt, „das Bestreben der Christen schon seit langem darauf gerichtet, das Coenaculum wieder als ein christliches Heiligthum in Besitz zu nehmen, aber unter dem Abendmahlssaale befindet sich das Grab Davids, das auch von den Türken als Heiligthum verehrt und so bewacht wird, daß Christen der Zutritt zu diesem strenge verwehrt wird. Dieser Umstand schließt es aus, daß der Sultan das Grundstück aus türkischem Besitz entläßt und christlichem Besitz einräumt. Denn selbst, wenn der Sultan als das religiöse Haupt des Islams dazu geneigt sein könnte, so würde der Fanatismus strenggläubiger Muhamedaner ihn daran hindern oder gar ihn mit Gefahren bedrohen. Jedenfalls aber würde dann der muhamedanische Fanatismus an dieser heiligen Stätte in Jerusalem zu Ausbrüchen hingerissen oder aufgestachelt werden, die nicht nur der geweihten Stätte wegen tief zu beklagen wären, sondern auch das Leben der Christen gefährden würden. Unter diesen Umständen kann vorläufig von einem solchen Geschenk des Sultans noch nicht die Rede sein, und die christlichen Palästinapilger werden sich wie bisher damit genügen müssen, daß ihnen der Zutritt zum Coenaculum gestattet wird.“

Der Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ bestätigen, daß der Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin den Landtag sobald noch nicht beschäftigen werde. Sie betonen, daß nicht nur die bautechnische, sondern auch die finanzielle und wirthschaftliche Seite der Angelegenheit von der Regierung sorgsam zu prüfen sei, und fahren sodann fort: Mit Rücksicht auf die hohen wirthschaftlichen Interessen, welche sich, auch abgesehen von der Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße zwischen der Reichshauptstadt und dem wichtigsten Seeplatze der preußischen Ostseeküste, an das Unternehmen knüpfen, sind außer dem Minister der öffentlichen Arbeiten an der Prüfung auch die anderen betreffenden Ressorts, namentlich das Ministerium der Landwirthschaft betheiligt. Licht und Schatten werden dabei durchaus gleichmäßig zwischen beiden Plänen vertheilt. Wenn z. B. von den Gegnern der Ostlinie auf die Nothwendigkeit hingewiesen wird, bei der Wahl dieser zur Vermeidung der Durchführung des Verkehrs von der oberen Spree nach der Havel und Elbe einen kostspieligen südlich um Berlin herum führenden Schifffahrtskanal zu erbauen, so wird dem gegenüber nicht unerwogen bleiben dürfen, daß die betheiligten Gemeinden des Kreises Teltow oder dieser Kreis selbst im Interesse ihrer Abwässerung ohnehin einen solchen Kanal anzulegen genöthigt sein werden, der sich ohne allzu erheblichen Mehraufwand zu einer den Bedürfnissen des Verkehrs entsprechenden Wasserstraße erweitern läßt. Für die dadurch erwachsenden verhältnißmäßig geringen Kosten würden die auf dem Südkanal zu erhebenden Schifffahrtsabgaben volle Verzinsung und wahrscheinlich selbst mehr in Aussicht stellen. Die Erweiterung jenes Entwässerungskanals zu einer Schifffahrtstraße würde aber nicht blos für den Verkehr von der oberen und mittleren Oder nach der Havel und Elbe, der jetzt Berlin passiren muß, von erheblichem Vortheil sein. Ebenso stehen sich überall gewichtige Interessen — dort der Erhöhung der Konkurrenz Stettins gegen Hamburg und Lübeck, hier die landwirthschaftlichen Interessen des Oderbruchs und die Verbesserung der Verbindung mit dem Osten der Monarchie — gegenüber. Nur auf Grund der sorgfältigsten Prüfung ist daher eine sachgemäße Entscheidung für oder gegen einen der Pläne möglich, und die Gründlichkeit dieser Prüfung wird auch durch den Wunsch, möglichst bald mit einer bezüglichen Vorlage an den Landtag zu gelangen, nicht beeinträchtigt werden dürfen.

Ueber den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin hielt gestern im Verein der Berliner Kaufleute und Industriellen Herr Dir. Dr. Vosberg-Rekow einen Vortrag; der Redner erklärte zunächst daß er weder für das rechtsseitige noch für das linksseitige Projekt Stellung nehmen, sondern dies den Interessenten überlassen wolle. Es müsse von vorn herein betont werden, daß es zwei Richtungen gäbe, die gegen jeden Kanal seien. Dies sei einestheils eine gewisse Gruppe von Eisenbahnbeamten, der aber ein Gewicht nicht beizulegen sei, anderntheils bekämpfe aber auch die Landwirthschaft den Kanal mit aller Entschiedenheit. Der Streit zwischen der Ost- und Westpartei sei zwar ein unerquicklicher, aber er habe auch sein gutes und dies sei vor allem, daß er mit der Frage des Oderbruchs große Kreise der Landwirthschaft glücklich für einen Kanal interessirt habe. Die Landwirthschaft glaube ja viele Gründe zu haben, um das Kanalprojekt zu bekämpfen. Redner weist auf das Beispiel Frankreichs hin, das deshalb so reich sei, weil es bei seinem überreichen Wein- und Feldfruchtbau außerordentliche Ernten erziele, die unfruchtbaren Gegenden dagegen mit Kanälen durchzogen habe, die dem aufblühenden Gewerbefleiß in zweckdienlicher Weise nützen können. Redner unterzieht das ganze System unserer Ströme und Wasserläufe einer Betrachtung und legt dar, wie der Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin sich in den Mittellandkanal und Plauenschen Kanal hineinfügt. Die Bedeutung der Ostsee für die deutsche Einflußsphäre sei nicht zu unterschätzen. Würde der Osten entwickelt, so würde Stettin dieselbe Stellung erhalten wie Hamburg an der Nordsee. Redner betont sodann die Bedeutung Berlins mit seiner gewaltigen Industrie. Es befänden sich in Berlin gegen 5000 Fabriken, für die Konsumenten geschaffen werden müssen. Es müsse die Aufgabe sein, Berlin dem Meer näher zu rücken. Zur Zeit könne nur bei London ein großes Schiff anlegen. Einen Seekanal nach Berlin zu führen, diesen Plan habe man aufgeben müssen, aber die Nothwendigkeit, große Binnenschifffahrtsstraßen von der Küste nach Berlin zu führen, sei dadurch um so dringender geworden. Er halte es für verfrüht, auf eine technische Würdigung beider Pläne einzugehen. Aber er halte es für unzweifelhaft, daß der Hauptsitz der Berliner Industrie im Osten sei. Auch sei es richtig, daß die Schiffe vom Westen durch die Stadt stromaufwärts fahren müßten und daß die Mühlendammbrücke leere Schiffe von 600 Tonnen nicht durchlassen könne. Deshalb sei der Bau des Teltowkanals so erwünscht. Vom Stettiner Freihafen aus würden, wie jetzt von Hamburg, Schiffe unter Zollverschluß, die nach dem Osten Berlins bestimmt seien, nach dem königlichen Packhof fahren müssen. Dieser liege aber im Westen, die von Osten kommenden Schiffe müßten also hin und herfahren, bevor sie löschen könnten. Es sei wahrscheinlich richtig, daß 57 v. H. aller Dampfkessel, 70 v. H. aller Getreide- und Mehlspeicher, 73 v. H. aller Spritlager und Fabriken im Osten Berlins lägen, wie die für das Ostprojekt Kämpfenden anführten. Dagegen behauptet die Westpartei, daß von 36000 Kähnen im letzten Jahre 21000 im Westen und nur 15000 im Osten gelöscht hätten. Natürlich sei es, daß die Stadt Stettin für das Westprojekt einträte; liege es doch in ihrem Interesse, einen möglichst kurzen Weg nach Berlin zu erhalten. Vor allen Dingen sei es nothwendig, das Oderbruch zu entwässern, einen Landstrich, der sich trotz seiner Fruchtbarkeit in einer Nothlage befinde. Hier sei das Interesse von 83000 Einwohnern mit einem Grundbesitz im Werth von 255 Millionen Mark gefährdet. Hoffentlich leiste der Staat hier baldige und thatkräftige Hülfe, möge die Kanalfrage ausfallen, wie sie wolle. Redner weist auf die Bedeutung der Fortsetzung der großen Kanallinie in den slavischen Osten hin. Am Schlusse seines Vortrags kommt Herr Vosberg zu dem Ergebniß, daß es nothwendig sei, eine neue Verbindung Berlins mit dem Meere zu schaffen, da der alte Finow-Kanal nicht mehr zulänglich sei, daß ferner das Oderbruch schleunigst entwässert werden müsse, und daß schließlich der Großschifffahrtsweg durch Berlin verbesserungsbedürftig sei. Es sei zuzugeben, daß Stettin durch die Hinausschiebung des Planes leide, aber die Frage, welcher Plan den überwiegenden Interessen Berlins diene, sei noch zu klären. Hoffentlich werde es gelingen, dies in einer Weise zu bewirken, daß das Allgemeininteresse dabei in erster Linie berücksichtigt würde. Die Versammlung folgte den Ausführungen des Vortragenden mit Aufmerksamkeit und zollte ihm Beifall.

Die Vorgänge in Frankreich.

In Chauvinistenkreisen wird erzählt, General Saussier bezeichne einen Krieg als wahrscheinlich.

In den Wandelgängen der Kammer verlautet, Dupuy wolle das Präsidium des neuen Kabinets und das Portefeuille des Innern, Ribot die Justiz, Delombre die Finanzen, Freycinet das Portefeuille des Kriegs übernehmen. Delcassé, Lockroy und Maruéjouls würden ihre im Kabinet innegehabten Portefeuilles behalten. Dupuy wird heute dem Präsidenten Faure die endgültige Antwort überbringen. Barthou verweigerte seine Betheiligung bei der Kabinetsbildung wegen der voraussichtlichen Beibehaltung Delcassé's, Maruéjouls' und Lockroy's. Bourgeois ist aus der Kombination Dupuy ausgeschlossen.

Der Minister des Aeußeren Delcassé erhielt von dem französischen diplomatischen Agenten in Kairo Cogordan folgende Depesche: „Kairo. Ich erhielt die Nachricht, daß ein neuerdings nach Faschoda gesandtes Boot nach Khartum zurückgekehrt ist. Major Marchand soll, da er es für nöthig erachtete, seinen zur Zeit der Abreise des Hauptmanns Baratier nicht fertiggestellten Bericht selbst bis Kairo zu bringen, auf dem Boote Platz genommen haben, nachdem er zuvor das Kommando dem Hauptmann Germain anvertraut hatte.“

Die „Patrie“ bringt die Adressen der Mitglieder des Kassationshofes.

Die Revision des Dreyfus-Prozesses.

Der Generalprokurator Manau beantragte in der gestrigen Sitzung des Pariser Kassationshofes die Revision und die Annullirung des Dreyfus-Prozesses, dessen Verweisung an ein neues Kriegsgericht und die Suspendirung der Strafe des nach der Teufelsinsel deportirten Kapitäns Dreyfus. Ehe diese bedeutsamen Anträge gestellt wurden, beendete zunächst das Mitglied des Kassationshofes Bard seinen Bericht. Hierüber liegen folgende telegraphische Mittheilungen vor:

Sogleich nach Eröffnung der Sitzung fuhr Bard in seiner Berichterstattung fort und sagte: „Wir haben gestern die Aktenstücke kurz geprüft. Was soll nun der Kassationshof thun? Wird Dreyfus sofort vor ein anderes Kriegsgericht gestellt, so wird die Anklage von demselben als unbegründet befunden werden. Man muß sich daher fragen, ob es nicht besser sei, das Urtheil ohne Zurückverweisung an ein anderes Gericht aufzuheben. Hierbei ist aber zu bedenken, daß Dreyfus verurtheilt oder freigesprochen werden muß, damit über seine Schuld oder Unschuld durchaus kein Zweifel mehr bestehe.“ Hierauf verliest der Berichterstatter einen Brief des Generals Zurlinden, aus dem hervorgeht, daß für den General keinerlei Andeutung für die Unschuld Dreyfus' zu Tage getreten ist, die das Urtheil des Kriegsgerichts, das Dreyfus verurtheilte, entkräften könnte; im Gegentheil sind nach Zurlindens Ansicht neue Beweise für die Schuld des Dreyfus zu den bisherigen hinzugekommen. Dann spricht Bard von dem Schriftstücke, in welchem die Worte „cette canaille de D . . . .“ vorkommen, und sagt, dieses Schriftstück sei dem Dossier mit vier anderen Schriftstücken zusammen einverleibt worden, von denen der Gerichtshof noch Kenntniß erhalten müsse, um in voller Kenntniß der Sache seine Entscheidung treffen zu können. Die Angelegenheit sei also weit davon entfernt, spruchreif zu sein, und der Kassationshof, der darauf bedacht sein müsse, in völliger Kenntniß zu urtheilen, dem das Gesetz die Pflicht überträgt, alle Untersuchungen anzustellen, die geeignet sind, Licht zu schaffen und die Wahrheit an den Tag zu bringen, werde entscheiden, was zu thun übrig bleibe. Diese Aufgabe sei eine delikate, das werde aber kein Grund sein, sich ihr zu entziehen. Bard beendete seinen Bericht und erklärte, der Kassationshof möge die Angelegenheit den militärischen Richtern entziehen und selbst eine neue Untersuchung anordnen, unbekümmert um die Konsequenzen. Es seien bereits genug Pflichtverletzungen in der Angelegenheit vorgekommen. (Sensation.) Hierauf spricht Mornard, der Advokat der Frau Dreyfus. Mornard verliest seine Anträge, welche dahin gehen, daß eine Untersuchung anbefohlen werde, um ein Urtheil über die Verschiedenheiten zu gewinnen, welche zwischen den Berichten der Sachverständigen von 1894 und 1897 bestehen, und um festzustellen, ob geheime Schriftstücke im Berathungszimmer bei der Verhandlung des Dreyfusprozesses mitgetheilt worden seien. Mornard begründet diese Anträge ausführlich und verlangt schließlich, der Gerichtshof möge zur Vervollständigung der Untersuchung schreiten und Kenntniß von allen Aktenstücken nehmen, welche sich auf diese Angelegenheit beziehen. Die Sitzung wurde sodann unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erhält der Generalprokurator Manau das Wort, der seine Rede wie folgt beginnt: „Die Affaire Dreyfus liegt jetzt in den Händen der Justiz. Niemand könnte Ihnen dieselben wieder entreißen und Sie selbst könnten sich ihrer nicht entäußern, ohne sich einer Pflichtverletzung schuldig zu machen. Ihnen steht es zu, die Gemüther zu beruhigen, und Ihr Beschluß muß für Alle den Ausdruck der Wahrheit und der Gerechtigkeit bedeuten. Meinem Gewissen gehorchend, werde ich Ihnen sagen, was ich von der Sache denke; machen Sie dann die Revision oder ebnen Sie ihr zum mindesten die Wege.“ Der Generalprokurator unterzieht hierauf den Fall einer Kassation des Urtheils, ohne Zurückverweisung vor ein anderes Kriegsgericht, einer Prüfung und erklärt, eine solche nicht zugeben zu können. Die verantwortlichen Personen müßten gesucht und zur Verantwortung gezogen werden, und wenn Dreyfus unschuldig sei, dürfe der Schuldige nicht straflos bleiben. Manau stellt fest, daß zwei neue Thatsachen bestehen, die geeignet sind, die Unschuld des Verurtheilten darzuthun; die erste sei die von Henry begangene Fälschung, die zweite die im Jahre 1897 in dem Esterhazy-Prozesse angestellte Expertise. Manau geht auf diese beiden Thatsachen, und zwar zunächst auf Henrys Fälschung, näher ein und erklärt, da die Aussage Henrys im Jahre 1894 durch die von ihm im Jahre 1896 begangene Fälschung in bedeutendem Maße verdächtig geworden sei, sei der Verdacht gestattet, daß sie ein falsches Zeugniß darstelle. Manau geht sodann zu den Schriftgutachten vom Jahre 1894 über und erklärt, die Verfasser derselben hätten sich in der Hauptsache geirrt. Er hebt die zahlreichen Widersprüche der Schriftsachverständigen hervor, die erklärten, das Bordereau sei nicht von Esterhazy. Manau fährt dann fort, wenn eine Enquete eröffnet werde, werde Esterhazy Gelegenheit finden, Aufklärungen zu geben. Nachdem man die Widersprüche der Schriftgutachten konstatirt habe, müsse man festzustellen suchen, wer der Verfasser des Bordereaus ist, ob es Dreyfus, ob es Esterhazy oder ein Anderer ist. „Esterhazy könnte heute ungestraft eingestehen, daß er der Verfasser des Bordereaus ist, da er ja von diesem Hauptanklagepunkt freigesprochen ist. Aber welchen Dienst würde er durch sein Eingeständniß, falls er wirklich der Verfasser ist, dem Lande leisten und dem unglücklichen Dreyfus, der seit vier Jahren leidet und seine Ehrenrettung verlangt. (Bewegung.) Wenn dagegen Dreyfus der wahre Schuldige ist, so wird er ewig für sein Verbrechen büßen müssen, und das so beunruhigte Gewissen des Landes wird endlich wieder beruhigt werden. Es ist also an Ihnen, meine Herren, eine Untersuchung anzustellen, aus der sich das Licht ergeben wird. Vergessen Sie nicht, die wiederholten Betheuerungen Dreyfus' vor und nach seiner Degradirung stehen in formellem Widerspruch mit seinen angeblichen Geständnissen.“ Manau verliest mehrere Briefe Dreyfus' an seine Frau, in welchen er stets seine Unschuld betheuert. Manau schließt, indem er den Gerichtshof beschwört, seine Aufgabe mit der Festigkeit, die seinem hohen Charakter zukomme, zu erfüllen, ohne sich um Gerüchte und Meinungen von außerhalb zu kümmern. Manau wendet sich mit Entrüstung gegen die beleidigenden Worte, welche man gegen die Anhänger der Revision gerichtet habe; man behandle dieselben als Verräther, die sich den Beleidigern der Armee verkauft haben. „Wir müssen laut Einspruch erheben gegen derartige Beschuldigungen und an den guten Glauben der anständigen Leute appelliren. Wir beleidigen nicht die Armee, weil wir, für die Gerechtigkeit besorgt, für die Erforschung der Wahrheit wirken wollen.“ Die Schlußfolgerungen Manaus werden von der verhältnißmäßig wenig zahlreichen Zuhörerschaft schweigend angehört. Manau fügt hinzu: „Wenn die Richter von 1894 sich im guten Glauben geirrt haben, oder wenn sie getäuscht worden sind, wie könnte ihre Ehre dadurch befleckt werden? Was die Armee betrifft, so wird Frankreich heute durch alle seine Kinder vertheidigt, und es ist eine Thorheit, zu sagen, daß wir die Beleidiger unserer Kinder, unserer Freunde sein werden. Der Kassationshof hat nur eine Leidenschaft, die der Gerechtigkeit, der Wahrheit. Denken wir an den guten Ruf Frankreichs, welcher in den Augen der Völker bei dieser schmerzlichen Angelegenheit engagirt ist. Richter der Republik, lasset Dreyfus kommen, sich zu rechtfertigen, wenn er es kann. Möge er in diesem Falle der Liebe seiner Gattin und seiner Kinder wiedergegeben werden. Ich kann angesichts der Dokumente, welche zu dem Dossier gehören, nicht die Möglichkeit zugeben, daß Sie mein Verlangen ablehnen. Der Gerichtshof wird also kassiren oder annulliren, wenn es angezeigt ist.“ Subsidiär beantragt der Generalprokurator eine Untersuchung der Angelegenheit, da sie ihm nicht spruchreif erscheine. „In jedem der beiden Fälle,“ sagt der Prokurator, „habe ich die Ehre, Einstellung des Strafvollzuges unter Vorbehalt administrativer Maßnahmen zu beantragen.“ Die Sitzung wird unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung verliest der Berichterstatter Kassationsgerichtsrath Bard ein Schreiben, das General Gonse an den Präsidenten der Kriminalkammer des Kassationshofes gerichtet hat. In demselben setzt General Gonse den ihm von Oberst Picquart in seiner Denkschrift zugeschriebenen Aeußerungen ein formelles Dementi entgegen. Der Vorsitzende erklärt, daß dieses Schreiben den Akten einverleibt werden wird. Mornard, der Anwalt der Frau Dreyfus, entwickelt sodann die Rechtsgründe zur Unterstützung seines Eintretens; er beantragt die Revision der Verurtheilung des Hauptmanns Dreyfus. Redner legt dar, die einzige Rechtsgrundlage dieser Verurtheilung, welche das Bordereau gebildet hatte, sei durch neue Thatsachen erschüttert worden. Mornard bespricht sodann die Mittheilung von geheimen Schriftstücken an das Kriegsgericht von 1894 und die Weigerung Henrys, den Namen der Person, die ihm das Bordereau gebracht hatte, zu nennen. Namentlich betont Mornard die Thatsache, daß Henry zugegeben habe, nicht ein Schriftstück, sondern drei Schriftstücke angefertigt zu haben. Dies ergebe sich aus dem, was Cavaignac am 7. Juli in der Kammer gesagt habe.

Die Fortsetzung der Plaidoyers wird sodann auf Sonnabend vertagt. Die Sitzung wird geschlossen. Der Zuhörerraum leert sich langsam. Außerhalb des Gerichtsgebäudes erfolgte keinerlei Kundgebung.

Aus dem Reiche.

Heute begeht **König Albert von Sachsen** das Jubiläum seiner fünfundzwanzigjährigen Regierung und zugleich den fünfundzwanzigjährigen Gedenktag des Heimgangs seines Vaters, des Königs Johann von Sachsen. — **Prinzessin Pauline von Würtemberg,** die einzige Tochter König Wilhelms II. von Würtemberg, wird sich heute in Stuttgart mit dem Erbprinzen Friedrich von Wied vermählen. Die Prinzessin ist, abgesehen von den zwei Töchtern des verstorbenen Herzogs Eugen Erdmann von Würtemberg und der russischen Großfürstin Wera, den Prinzessinnen Elsa und Olga, das einzige evangelische Mitglied des würtembergischen Königshauses. An seinem Kinde aus der ersten Ehe mit der Prinzessin Marie von Waldeck hängt das Herz des königlichen Vaters mit inniger Liebe, und auch der zweiten Mutter, der geb. Prinzessin Charlotte zu Schaumburg-Lippe, wird der Abschied von der lieblichen Stieftochter schwer fallen. Auch dem Erbprinzen von Wied wenden sich die wärmsten Sympathien zu. Seit dem 13. Jahrhundert waren die Grafen, späteren Reichsfürsten von Wied, eines der mächtigsten Dynastengeschlechter an Lahn und Rhein, das von Runkel bis nach Neuwied hinab ein Gebiet von 15 Quadratmeilen beherrschte. Das jetzige Oberhaupt Fürst Wilhelm von Wied ist Präsident des preußischen Herrenhauses. — Der **Reichskanzler** wird sich am Montag nach Schillingsfürst begeben, um am Allerseelentage im Kreise seiner Familie am Grabe seiner verstorbenen Gemahlin zu weilen. — Petersburger Zeitungen melden, daß die der verstorbenen Fürstin Hohenlohe, der Gemahlin des Reichskanzlers, gehörigen, im Gouvernement Minsk gelegenen Güter aus der Fürst Wittgensteinschen Erbschaft, 41000 Desjatinen Areal, endgültig für 2 1/2 Millionen Rubel von den Gebrüdern Pfalzfein angekauft worden sind. Der Kaufvertrag wurde bereits staatlich genehmigt. — Der Rentier Christian Becherer in Mühlhausen i. Thür. erhielt zu seinem **90. Geburtstage,** den er gestern feierte, von der Kaiserin das Buch „Von der Nachfolge Christi“ von Thomas a Kempis in Prachtband mit eigenhändiger Widmung, gegeben Konstantinopel, 22. Oktober d. J., zugesandt. — Diejenigen **Lehrer an nichtstaatlichen höheren Schulen,** die bisher vergeblich auf die Gehaltserhöhungen gewartet haben, deren sie bereits am 1. April d. J. theilhaftig werden sollten, fühlen sich begreiflicherweise beunruhigt. Wie die „Kreuzztg.“ erfährt, sind nun die Verhandlungen zwischen dem Finanz- und dem Unterrichtsministerium abgeschlossen worden, und die Ueberweisung der zu den Gehaltserhöhungen zu leistenden Beträge aus dem zuständigen Fonds steht unmittelbar bevor. — Die Erfurter Handelskammer erläßt an die dortige Geschäftswelt einen Aufruf zur Angabe des mit der Eisenbahn verfrachteten Güterquantums. Die Ergebnisse der Umfragen sollen dann an den Stadtrath von Rudolstadt gesandt werden, der sie als Unterlagen für eine an das dortige Ministerium zu richtende Petition um Befürwortung einer **Bahnlinie Erfurt-Rudolstadt** verwenden will. — Die Herstellung einer besonderen **Fernsprechleitung,** welche die Hafenstädte Königsberg, Danzig, Kiel, Lübeck, Bremen und Hamburg verbindet, wird für 1899 beabsichtigt. — Der Magistrat der Stadt Nürnberg beschloß einstimmig eine Petition an die baierische Staatsregierung behufs **Oeffnung der Grenze für Schlachtvieh.** — Die Stadtkollegien zu Kiel erwählten einstimmig eine Kommission zur schleunigsten Vorbereitung einer Eingabe an den Bundesrath betreffs Herbeiführung der **Erleichterung der Vieheinfuhr.** Angeregt wurde das Zusammengehen aller deutschen Städte.

Deutschland.

Berlin, 29. Oktober. Die allgemeine Protest-Versammlung, welche zu gestern Abend nach der Tonhalle einberufen war und in welcher Landauer, A. Bebel, Görlitz-Magdeburg u. A. über die „internationale Anarchistenhetze und die Verschwörung gegen die Freiheit“ sprechen sollten, ist polizeilich verboten worden. Lange vor der für die Versammlung anberaumten Zeit waren viele Hunderte nach der Tonhalle gewandert, fanden dortselbst aber den Eingang verschlossen, so daß sie unverrichteter Sache wieder ihren Heimweg antreten mußten. Ein polizeiliches Aufgebot von Schutzleuten sorgte für Aufrechterhaltung der Ordnung, die, soviel bekannt geworden, auch nicht gestört worden war.

— Ein „Heil Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Georg Wilhelm von Hannover“ veröffentlicht die welfische „Deutsche Volksztg.“ in Hannover in ihrer gestrigen Nummer zum 18. Geburtstag des Sohnes des Herzogs von Cumberland, an welchem derselbe großjährig wird. Wiederholt wird in dem Glückwunsch-Artikel die Familie des Prinzen als das dem treuen, dem wahren hannoverschen Volke angestammte Fürstenhaus bezeichnet, und ihm gegenüber wird die Erwartung ausgesprochen, daß er „würdig seiner Ahnen festhalten werde am Recht in Treue fest zu seinem Volke immerdar“. Die Trennung von Fürst und Volk wird eine zeitweilige genannt, und der Hoffnung wird Ausdruck gegeben, daß „nach Gottes vergeltender Gerechtigkeit triumphiren werden Wahrheit, Recht und Treue“. Weiter heißt es: Vergebens werden darum auch alle Spekulationen unserer Widersacher in und außer Landes sein, die sie an die Zeit der Großjährigkeit des Prinzen Georg Wilhelm geknüpft haben, in der Hoffnung, daß er um anderer Vortheile willen verzichten werde auf sein erstes und vornehmstes Recht, auf sein rechtmäßiges Erbe Hannover. Vergebens werden darum auch alle Spekulationen sein, dadurch Zwietracht und Spaltung unter den Treuen im Lande zu wecken und sie wankend zu machen. Prinz Georg Wilhelm tritt heute als selbstständiges Glied in die Reihen der Fürsten seines ruhmreichen Hauses ein und wird, dafür bürgt seine Erziehung und sein Charakter, auch handeln nach deren Grundsätzen, und wird nach der Inschrift eines ihm zum heutigen Tage von treuen Hannoveranern geschenkten Schwertes „Zum Schutze des Rechts“ überall da zu finden sein, wo es gilt, dafür einzutreten gegen Unrecht und Gewalt. Daraus ersieht man von Neuem, daß einem „Verzicht“ des Welfenhauses auf Hannover behufs Erlangung der Regierung in Braunschweig keinerlei Bedeutung seitens der welfischen Partei in Hannover beigemessen werden würde.

Arbeiterbewegung.

In **Berlin** beschloß die Berliner Droschkenbesitzer-Vereinigung, dem Fuhrherrn Jäckel, dessen Kutscher der Droschken 1. Klasse die Arbeit eingestellt haben, bis zur Wiederinbetriebsetzung der Droschken eine Unterstützung von 4 Mark täglich für jede Droschke zu gewähren. — In **Erfurt** legten in der Ziegenhorn'schen Möbelfabrik am Mittwoch die dort beschäftigten Tapezierergehülfen die Arbeit nieder, weil die geforderte Entlassung eines Volontärs nicht bewilligt wurde. — In **Duisburg** beschlossen die Straßenbahn-Unterbeamten in einer Versammlung, an der von den 106 in Frage kommenden Personen 80 Leute theilnahmen, die Verwaltung um eine Aufbesserung ihrer Lage zu bitten. Die Leute fordern für Wagenführer ein Anfangsgehalt von 90 Mark, für Schaffner von 85 Mark monatlich und eine Erhöhung von 5 Mark vierteljährlich bis zum Höchstgehalt von 120 Mark respektive 100 Mark. — Die Gruben des **Waldenburger Steinkohlenreviers** beschlossen, die Löhne der Bergleute um

zehn v. H. zu erhöhen, um die immer stärker anwachsende Auswanderung nach Westfalen einzuschränken.

Zur Frage: Reformschule oder Realschule?

Nachdem vor Kurzem in den hiesigen Blättern in einem Aufsatz I das Wesen und die Vorzüge der Reformschule erörtert worden waren, ist in einem Aufsatz II dieses Blattes vom 27. Oktober eine Gegenkundgebung erfolgt, welche vor der Reformschule geradezu „**warnt**" und dafür die Begründung einer Realschule, bezw. Ober-Realschule empfiehlt. So erfreulich es ist, daß die hiesigen bürgerlichen Kreise sich endlich mit der für ihr und ihrer Söhne Interesse so brennenden Frage beschäftigen und sie in Fluß bringen, umso bedauerlicher würde es sein, wenn ihre Lösung durch einem Zwiespalt der Meinungen verhindert würde. Es ist daher wohl angebracht darauf hinzuweisen, daß der in dem Aufsatz II hervorgekehrte Gegensatz zu I kein wirklicher, sondern nur ein scheinbarer ist.

Wenn wir die Ausführungen in I recht verstehen, so besteht das Wesen der Reformschule vor allem darin, daß an Stelle des in den untersten Klassen der seitherigen Gymnasien und Realgymnasien bestehenden Unterrichtes im Lateinischen von Sexta bis Quarta das Französische als alleinige Fremdsprache eingeführt werden soll. Auf diesem Unterbau, der künftig für alle höheren Schulen ein gemeinsamer sein soll, können nun von Unter-Tertia ab nach Belieben 3 Zweige aufgesetzt werden:

1. ein rein gymnasialer mit vorwiegender Betonung der beiden alten Sprachen, Latein und Griechisch;
2. ein real-gymnasialer mit der einen alten Sprache Latein (daneben Französisch und Englisch und die realen Fächer);
3. ein rein realer ohne die alten Sprachen, also nur mit den neueren Sprachen, Französisch und Englisch und den realen Fächern.

Hieraus geht hervor, daß die im Aufsatz II befürwortete Real- bezw. Ober-Realschule gar keinen Gegensatz zur Reformschule bildet, sondern daß sie den einen der 3 möglichen in der allgemeinen Reformschule enthaltenen Zweige darstellt. Beide Aufsätze I und II wollen also vor allem eine Reform der Schule in dem Sinne, daß ein gemeinsamer Unterbau mit Französisch als alleiniger Fremdsprache eingerichtet wird. Der Aufsatz II wünscht dann eine Fortführung nach dem rein realen Zweig.

Nun sind unsere hiesigen höheren Schulen Doppelanstalten, d. h. sie haben von VI bis U II 2 Sexten, 2 Quinten 2c. Man kann daher von Untertertia ab die eine Klassenreihe als realgymnasialen Zweig, die andere als rein realen fortführen und wird so den Wünschen in I sowohl wie II gerecht.

Es soll damit nicht bestritten werden, daß außerdem noch die selbstständige Begründung einer Real- bezw. Ober-Realschule über kurz oder lang sich als wünschenswerth, vielleicht als nothwendig erweist. Denn

1. beweist der starke Zudrang zu den hiesigen Mittelschulen die starke Bevorzugung des realen Bildungsganges seitens der bürgerlichen Kreise;
2. ist der Zudrang so stark, daß man von einer Ueberfüllung der Mittelschulen sprechen muß;
3. genügen die Mittelschulen dem Bedürfniß insofern nicht vollständig, als ihnen die Berechtigungen fehlen, wie in II sehr treffend ausgeführt ist.

Hoffen wir, daß die Stadt Stettin, welche in anderen Beziehungen an der Spitze des Fortschrittes marschirt, auch in dieser so wichtigen Schulfrage, die für die meisten anderen großen Städte und viele kleinere bereits gelöst ist, nicht zurückbleibt und noch in diesem Jahrhundert eine geeignete Lösung herbeiführt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Oktober. Nach den bisher eingegangenen Meldungen aus der Provinz ist die Wahl der Wahlmänner in allen Wahlkreisen zu Gunsten der Konservativen ausgefallen und wird, wie bisher, die Provinz im Landtage durch konservative Abgeordnete vertreten sein, nur Stettin entsendet seinen bewährten liberalen, Vertreter Herrn Max Brömel. Im Wahlkreise Randow-Greifenhagen ist, wie man uns mittheilt, die Wahl der konservativen Kandidaten, Landrath von Manteuffel-Stettin und Rittmeister a. D. Prätorius-Roderbeck, gesichert.

— Herr Gastwirth Karl Lohf, Oberwiek 53, beging gestern sein 25jähriges Geschäftsjubiläum in Verbindung mit der Feier seiner silbernen Hochzeit. Die pommersche Gastwirthe-Vereinigung hatte eine Deputation zur Beglückwünschung übersandt.

— Die Nahrungsmittel-Ausstellung im Konzerthause erfreut sich fortgesetzt des regsten Besuches und hat sich die Direktion entschlossen, die Ausstellung auch noch am Montag geöffnet zu lassen, an diesem Tage wird aber der Eintrittspreis auf 30 Pf. ermäßigt, um den weitesten Kreisen den Zutritt zu ermöglichen. Bei der gestrigen Bewirthung der Schulkinder war auch Herr Schulrath Dr. Krosta und viele Lehrer und Lehrerinnen anwesend. Von den Ausstellern haben sich durch Hergabe von Lebensmitteln besonders verdient gemacht: die Firma A. L. Mohr (Kakao und Chokolade), Fleischermeister Otto Jantzen (Aufschnitt und 250 Wiener Würstchen), Bäckermeister Collas (Backwaare), J. Dittmann (Milch und Käse), Stargarder Molkerei (Milch), Brauereibesitzer Wegener (Vakuum-Bier), Leuschau (Weine), Lamprecht (Sekt und Fruchtwein), Zigarrenfabrik C. Brede (Zigarren) u. a. m.

— Der Bezirksverein Oberwiek veranstaltet am Mittwoch, den 2. November, im Saale des Herrn Christiani eine Versammlung, in welcher Herr Stadtverordneter G. Manasse einen Vortrag über den Stettiner Freihafen und die Veränderungen in unserem Hafen und Schifffahrtsbetriebe halten wird. Gäste können an der Versammlung theilnehmen und werden bei dem Interesse, welches dieser Vortrag verspricht, von dieser Erlaubniß sicher regen Gebrauch machen.

* Die Herstellung eines Sammelkanals in der Unterstadt von der Schulzen- bis zur Mittwoch-Straße wurde seitens der Tiefbau-Deputation an Schlossermeister Karl Kunz für 19 713 Mark übertragen. — Von den Angeboten auf Herstellung zweier eisener Schutzdächer zur Unterbringung von Apparaten für die Gasanstalt I erhielt dasjenige des Schlossermeisters A. Schwartz mit einer Forderung von 745 Mark den Zuschlag. — Mit Ausführung der Hochdruck-Dampfheizungs-Anlage für das neue Uhren- und Reglerhaus der Gasanstalt I wurde die Firma Georg Möller hierselbst betraut, deren Forderung sich auf 1489,25 Mark stellte.

* Der Gänsemarkt an der Grünen Schanze war heute außerordentlich reich und mit guter Waare beschickt. Für Bratgänse wurden 52 bis 56 Pf., für schwerere Einschlachtgänse bis zu 60 Pf. per Pfund bezahlt.

* Verhaftet wurde hier der Schlosser Franz Jost wegen Diebstahls und der von Berlin aus wegen Betruges steckbrieflich verfolgte Kutscher Paul Eggebrecht.

* In letzter Nacht wurde in der Musikalienhandlung von Mörike, Mönchenstraße 12—13, ein Einbruch verübt und eine Kasse mit über 300 Mark Baargeld gestohlen. Die Einbrecher wurden, als sie gegen 5 Uhr früh das Haus verließen, von einer Schutzmannspatrouille bemerkt und verfolgt, leider gelang es aber nur, einen von den Spitzbuben zu erwischen, während der andere mit der werthvollen Kassette entkam. Der Festgenommene ist ein Arbeiter Hugo Hernickel, derselbe behauptet, seinen Komplizen nicht zu kennen.

— Der bei den hiesigen Elektrizitätswerken beschäftigte Monteur Albert Gädtke war dieser Tage in einem Hotel zu Greifenhagen bei der Anlage einer Leitung thätig, hierbei fiel er von einer Leiter und zog sich einen Armbruch zu.

— Im Stadt-Theater geht am morgigen Sonntag Nachmittag „Das weiße Rößl" zu kleinen Preisen in Scene, am Abend wird „Mignon" wiederholt. Für Montag ist eine volksthümliche Opern-Vorstellung angekündigt, bei welcher zu kleinen Preisen „Der Freischütz" zur Aufführung gelangt.

— Auf dem Platz an der Hohenzollernstraße werden am morgigen Sonntag die Schaustellungen zum letzten Male in diesem Jahre geöffnet sein, dieselben sind in sehr großer Anzahl vertreten und da die Schausteller sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatten, wäre zu wünschen, daß ihnen der letzte Tag einen Ersatz für den bisherigen Ausfall brächte.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 28. Oktober. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

„Assyria", von Hamburg nach Baltimore, 27. Oktober, 6 Uhr 5 Min. Nachm., Kurhafen passirt. „Bulgaria", von Newyork nach Hamburg, 27. Oktober, 11 Uhr Vorm., Lizard passirt. „Christiania", von Boston nach Hamburg, 26. Oktober, 1 Uhr 10 Min. Nachm., Eastbourne passirt. „Darlecarlia", 23. Oktober von Pernambuco nach Santos. „Deicke Rickmers", von Newyork, 28. Oktober, Vorm., in Stettin. „Erato", von Ostasien, 25. Oktober, Nachm., in Hamburg. „Fürst Bismarck", von Newyork nach Hamburg, 27. Oktober, 5 Uhr Nachm., Dover passirt. „Hungaria", von St. Thomas nach Hamburg, 26. Oktober, 7 Uhr Abends, von Havre. „Moravia", 25. Oktober, 1 Uhr Nachm., in Baltimore. „Palatia", von Hamburg nach Newyork, 26. Oktober, 11 Uhr 30 Min. Vorm., Dover passirt. „Polynesia", 25. Oktober von St. Thomas via Havre nach Hamburg. „Sibiria", von Hamburg nach Ostasien, 26. Oktober Quessant passirt. „Sophie Rickmers", 26. Oktober, 4 Uhr Nachm., von Philadelphia nach Hamburg. „Strathgarry", von Montreal, 25. Oktober, 2 Uhr Nachm., in Hamburg. „Strathtay", 25. Oktober, 3 Uhr Nachm., von Baltimore nach Hamburg. „Valdivia", 27. Oktober, Vorm., in Kapstadt. „Venetia", von Hamburg nach Westindien, 27. Oktober, 3 Uhr Nachm., in Havre. „Virginia", 25. Oktober, 9 Uhr Vormittags, in Pensacola.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber Fürst Bismarck bringt die neueste Nummer von „Harpers Monthly Magazine" einen bemerkenswerthen Artikel aus der Feder Sidney Whitmans, der mehr als einmal in Friedrichsruh bei dem großen Kanzler geweilt hat und bekanntlich mit der Uebersetzung der „Gedanken und Erinnerungen" betraut worden ist. Den „Leipz. N. N." entnehmen wir dieser Publikation Folgendes: „Eine ergreifend schöne Photographie, die 1884 für Lenbach angefertigt und bisher nicht veröffentlicht wurde, ist in vortrefflicher Reproduktion dem Aufsatze beigefügt. Whitman sucht die geistige und moralische Physiognomie des Gewaltigen zu zeichnen: liebevoll versenkt er sich in das Wesen seines Temperaments, seiner Anschauungen über Religion und Familie. Charakteristische Aeußerungen des Fürsten, Stellen aus Briefen von und an Motley werden in diesem Sinne kommentirt. Ueber die Gründe, aus denen Bismarcks Familie nach dem Ableben des großen Mannes alles Schaugepränge vermieden wissen wollte, sagte Schweninger am Morgen von Bismarcks Tod zu Whitman: „Sie müssen wissen, daß Bismarck einen ausgesprochenen Horror von dem hatte, was er „ein Begräbniß erster Klasse" nannte — „einem Leichenbegängniß erster Güte", wie die Berliner sagen. Bezeichnete er doch selbst die Zeremonien, die seinen Abschied von Berlin begleiteten, als Begräbniß erster Klasse. Daher drang er darauf, bei seinen Lebzeiten zu bestimmen, wo er liegen wollte, nur aus dieser Abneigung gegen eine öffentliche Leichenfeier. Ja, hier will er ein Mausoleum haben ganz für sich allein, im Schatten der Eichen und Buchen, die er so sehr liebte." Mit wie zarter Höflichkeit Bismarck stets seine Umgebung behandelte, haben Lenbach und Schweninger dem Verfasser des Artikels oft bezeugt. „In all den Jahren, daß ich Bismarck kenne," so erzählt Lenbach, „erinnere ich mich nur einer einzigen Gelegenheit, bei der er jähzornige Worte brauchte. Ein Bedienter hatte die Thür laut zugeworfen. Bismarck klingelte, und als der Diener erschien, sagte er scharf zu ihm, er könne Ende des Monats gehen. Eine Viertelstunde später klingelte er wieder und sagte freundlich: Sie können bleiben. Das war Alles." — Es ist erfreulich, daß die amerikanische Welt über die intimeren Züge unseres größten Mannes von einem durch Geist und Herz so ausgezeichneten Schriftsteller, wie es Whitman ist, unterrichtet wird."

Tilsit, 28. Oktober. Heute früh 7 Uhr fand im Hofe des Landgerichtsgebäudes die Hinrichtung der Wittwe Dorothea Rudat aus Abschruten bei Skaisgirren statt, welche beschuldigt war, im Mai ihren Stiefsohn vergiftet zu haben.

Regensburg, 28. Oktober. Heute Vormittag 10 Uhr stießen auf dem hiesigen Bahnhofe zwei Rangirzüge zusammen. Zwei Beamte wurden so schwer verletzt, daß sie alsbald starben. Zwei andere erhielten leichte Verletzungen. Beide Lokomotiven und drei Wagen sind stark beschädigt.

Wien, 28. Oktober. Nach dem um ½ Uhr Abends ausgegebenen Bulletin zeigte die Wärterin Pecha die Temperatur von 39,5 Gr. Nachmittags 4 Uhr erhielt die Kranke eine Einspritzung von 60 ccm Serum. Die Wärterin Göschl leidet an Angina mit trockenem Husten ohne Auswurf. — Das letzte Bulletin lautet: Pechas Temperatur 38,06, Athmung mühsam, reichlicher röthlicher Auswurf; Hochegger vollständig wohl, Oedem der Extremitäten zurückgegangen, Herzaktion ein wenig schwach aber befriedigend; Göschl Temperatur 39,02, Ziehen in der Magengegend, trockener Husten ohne Auswurf. Alle übrigen Isolirten befinden sich wohl. Das allgemeine Krankenhaus wird am Montag wieder dem Verkehr eröffnet. Hofrath Nothnagel wird am Montag seine Vorlesungen wieder aufnehmen.

Wien, 28. Oktober. Die „Politische Korrespondenz" meldet: In jüngster Zeit verursachten der abnorm niedrige Wasserstand und sonstige besondere Verhältnisse in Sebenico und Umgebung mehrere Typhusfälle. Durch zum Waschen des Schiffes verwendetes Seewasser erkrankten auf dem Schiffsjungenschulschiff „Schwarzenberg" in der Zeit vom 21. September bis 17. Oktober von 288 Schiffsjungen 11 am Typhus. Sämtliche Fälle sind leichter Natur; die meisten Erkrankten befinden sich bereits in Rekonvalescenz. Seit dem 17. Oktober fand keine weitere Erkrankung statt; die getroffenen Vorsichtsmaßregeln waren vom besten Erfolge begleitet.

Konstantinopel, 28. Oktober. Der deutsche Forscher Dr. Belck wurde, als er sich von seiner türkischen Begleitung entfernt hatte, im Sipendag-Gebirge von kurdischen Räubern verwundet und beraubt. Auf sofortige Vorstellung der deutschen Botschaft befahl der Sultan die strengste Verfolgung und Bestrafung der Schuldigen. Die Thäter sind bereits entdeckt und in Haft genommen. Das geraubte Gut sowie ein Theil des geraubten Geldes ist aufgefunden. Der verwundete Dr. Belck wird auf persönliche Anordnung des Sultans auf Staatskosten verpflegt. Er befindet sich in Van in ärztlicher Behandlung, ist außer Lebensgefahr und hat dem türkischen Gouverneur seinen Dank für die Fürsorge der türkischen Behörden in Person abgestattet.

Berlin, 28. Oktober.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luisenstraße.

In dieser Berichtswoche ist das Geschäft merklich ruhiger geworden. Der Konsum wendet sich schon vielfach den frischen billigen Surrogaten zu, während die Produktion größer zu werden beginnt. Bedauerlicher Weise ist noch viel über Qualitätsmängel zu klagen. Dennoch hofft man, die Preise vorläufig noch durchhalten zu können und ließ die Notirung daher unverändert bestehen.

Für Landbutter stellen sich die Preise etwas höher.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles pro 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 113 M., IIa. 110 Mark und IIIa. — Mark, abfallende 103 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 82 bis 85 Mark, Netzbrücher 82 bis 85 Mark, Polnische 83 bis 85 Mark, Pommersche 83 bis 85 Mark, Baierische Senn- 100 bis 105 Mark, Baierische Land- 78 bis 80 Mark, Schlesische 82 bis 85 Mark, Galizische 75 bis — Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. Oktober. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 8 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 38,00 bez.

Landmarkt.

Weizen 164,00 bis 166,00. Roggen 146,00 bis 148,00. Gerste 140,00 bis 146,00. Hafer 136,00 bis 142,00. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 25 bis 30. Kartoffeln 36 bis 40 per 24 Zentner.

Berlin, 29. Oktober. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 41,60, loko 50er amtlich 60,90.

London, 29. Oktober. Wetter: Regen.

Berlin, 29. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,60	London kurz	204,60
do. do. 3½%	101,60	London lang	202,60
do. do. 3%	94,00	Amsterdam kurz	169,05
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,40	Paris kurz	80,70
Pom. Pfandb. 3½%	99,10	Belgien kurz	80,50
do. do. 3%	89,30	Berl. Dampfmühlen	128,50
do. Neul. Pfd. 3½%	98,30	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	107,50
3% neuländ. Pfdbr.	89,30	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	423,25
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,60	„Union", Fabr. chem. Produkte	145,40
do. 3%	89,30	Varziner Papierfabr.	201,20
Italienische Rente	91,50	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	154,00
do. 5% Eisb.-Obl.	57,60	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,60	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,30	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	58,50	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	36,60	Disc.-Commandit	193,75
Rum. am. Rente 4%	91,90	Berl. Handels-Ges.	164,60
Mexikan. 6% Goldr.	99,00	Oesterr. Credit	221,00
Oesterr. Banknoten	169,80	Dynamite Trust	177,60
Russ. Bankn. Cassa	216,75	Bochumer Gußstahlf.	217,00
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	211,20
Gr. Russ. Zollcoup.	323,70	Harpener	172,60
Franz. Banknoten	80,95	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	192,90
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	97,00	Dortmunder Union Littr. C.	95,60
do. (100) 4%	93,60	Ostpreuß. Südbahn	91,25
do. (100) 4%	87,70	Marienburg-Mlawka-bahn	85,00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	85,00	Norddeutscher Lloyd	110,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50	Lombarden	30,10
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	215,90	Franzosen	149,90
Stett. Vulc.-Prior.	217,50	Luxemburg. Prince-Henribahn	99,10
Stett. Straßenbahn	178,40		
Petersburg kurz	216,05		
Warschau kurz	216,20		

Tendenz: Abgeschwächt.

Hamburg, 28. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 30,50 G., per März 31,00 G., per Mai 31,25 G., per Juli 31,50 G.

Hamburg, 28. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Oktober 9,77½, per November 9,75, per Dezember 9,85, per Januar 9,95, per März 10,10, per Mai 10,20. — Stetig.

Bremen, 28. Oktober. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,00 B. Schmalz matt. Wilcox 27½ Pf., Armour shield 27½ Pf., Cudahy 28¾ Pf., Choice-Grocery 28¾ Pf., White label 28¾ Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loko 30 Pf. — Reis fest. — Kaffee lustlos. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 29 Pf.

Pest, 28. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per Oktober —,— G., —,— B., per März 9,52 G., 9,54 B. Roggen per Oktober —,— G., —,— B., per März 8,14 G., 8,16 B. Hafer per Oktober —,— G., —,— B., per März 5,93 G., 5,94 B. Mais per Oktober —,— G., —,— B., per März 4,66 G., 4,68 B. Kohlraps per August 12,65 G., 12,75 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 28. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Amsterdam, 28. Oktober. Bancazinn 49,25.

Amsterdam, 28. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November 185,00, per März 185,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine unv., per Oktober 150,00, per März 138,00. Rüböl loko 25,25, per Herbst 24,87, per Mai 25,50.

Antwerpen, 28. Oktober. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen steigend. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 28. Oktober, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Oktober 19,62 B., per November-Dezember 19,87 B., per Januar-März 20,00 B. Fest.

Schmalz per Oktober 68,50.

Paris, 28. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Oktober 22,00, per November 22,00, per November-Februar 21,85, per Januar-April 21,85. Roggen ruhig, per Oktober 14,85, per Januar-April 14,60. Mehl beh., per Oktober 47,35, per November 47,25, per November-Februar 46,90, per Januar-April 46,55. Rüböl ruhig, per Oktober 52,50, per November 52,75, per November-Dezember 53,00, per Januar-April 53,50. Spiritus ruhig, per Oktober 43,50, per November 43,00, per Januar-April 43,25, per Mai-August 43,00. — Wetter: Nebelig.

Paris, 28. Oktober. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 30,50 bis 31,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 31,50, per November 31,62, per Januar-April 32,37, per März-Juni 32,87.

Havre, 28. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Oktober 36,25, per Dezember 36,50, per März 37,00. Ruhig.

London, 28. Oktober. Angeboten an der Küste 1 Weizenladung.

London, 28. Oktober. 96% Javazucker loko 12,00 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 8¼ d. Stetig.

London, 28. Oktober. Chili-Kupfer 54 1/16, per drei Monate 54,37.

London, 28. Oktober. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen träge, fremder ½ Sh. niedriger, Mehl träge, Mais und Gerste fest. Hafer ruhig aber stetig. Von schwimmendem Getreide Weizen träge, schwächer, Gerste matter, gemischter amerikanischer Mais ruhig aber stetig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 42 620, Gerste 34 060, Hafer 89 340 Quarters.

Liverpool, 28. Oktober. Getreidemarkt. Weißer Weizen 2 d. niedriger, rother Winterweizen 1—2 d., anderer 5 d., und Mais ½ d. niedriger. — Wetter: Regen.

Glasgow, 28. Oktober. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 9 d. Warrants Middlesborough III. 47 Sh. — d.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 82 gegen 78 im vorigen Jahre.

Petersburg, 28. Oktober. Weizen loko 11,20, Roggen loko 7,70, Hafer loko 5,30 bis —,—, Leinsaat 13,20, Hanf —,—, Talg loko —,—, per August —,—. — Wetter: Trübe.

Newyork, 28. Oktober. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 74,12. Mais per Dezember 38,25.

Newyork, 28. Oktober, Abends 6 Uhr.

	28.	27.
Baumwolle in Newyork	5,37	5,37
do. Lieferung per November	—,—	5,10
do. Lieferung per Januar	—,—	5,22
do. in Neworleans	4,87	4,87
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,40	7,40
do. in Philadelphia	7,35	7,35
Credit Calances at Oil City	118,00	118,00
Schmalz Western steam	5,20	5,25
do. Rohe und Brothers	5,45	5,60
Zucker Fair refining Moscovados	3 13/16	3 13/16
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	76,12	77,00
per Dezember	74,12	74,75
per Januar	—,—	—,—
per Mai	72,12	72,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	5,87	5,87
per November	5,00	4,95
per Januar	5,30	5,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,75	2,75
Mais stetig,		
per Oktober	—,—	—,—
per Dezember	38,12	38,37
per Mai	39,37	39,50
Kupfer	12,50	12,50
Zinn	18,00	17,75
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

Chicago, 28. Oktober.

	28.	27.
Weizen stetig, per Oktober	67,62	66,37
per Dezember	66,12	66,75
Mais stetig, per Dezember	32,25	32,12
Pork per Oktober	7,75	7,80
Speck short clear	5,25	5,25

Bankwesen.

Paris, 28. Oktober. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold Franks 1 841 404 000, Abnahme 540 000.

Baarvorrath in Silber Franks 1 228 028 000, Zunahme 20 000.

Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 960 985 000, Zunahme 96 189 000.

Notenumlauf Franks 3 696 913 000, Abnahme 875 000.

Laufende Rechnung d. Priv. Franks 529 090 000, Zunahme 28 697 000.

Guthaben des Staatsschatzes Franks 344 683 000, Zunahme 37 705 000.

Gesamt-Vorschüsse Franks 401 426 000, Abnahme 7 897 000.

Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 7 037 000, Zunahme 621 000.

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 83,02 Prozent.

London, 28. Oktober. Bankausweis.

Totalreserve Pfd. Sterl. 21 238 000, Zunahme 606 000.

Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 170 000, Abnahme 142 000.

Baarvorrath Pfd. Sterl. 31 608 000, Zunahme 464 000.

Portefeuille Pfd. Sterl. 29 608 000, Zunahme 1 835 000.

Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 36 848 000, Zunahme 2 124 000.

Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 6 696 000, Abnahme 600 000.

Notenreserve Pfd. Sterl. 18 986 000, Zunahme 632 000.

Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 10 502 000, Abnahme 905 000.

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 48⅝ gegen 49 in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 136 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 3 Millionen.

Paris, 28. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	28.	27.
3% Franz. Rente	102,17	101,87
5% Ital. Rente	92,25	91,55
Portugiesen	23,10	22,70
Portugiesische Tabaksoblig.	472,00	—,—
4% Rumänier	95,40	95,30
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	67,80	—,—
3½% Russ. Anl.	100,00	99,60
3% Russen (neue)	96,90	96,75
4% Serben	—,—	59,15
4% Spanier äußere Anleihe	42,12	41,60
Convert. Türken	22,35	22,30
Türkische Loose	108,50	106,50
4% türk. Pr.-Obligationen	470,00	468,00
Tabacs Ottom.	272,00	278,00
4% ungar. Goldrente	102,10	102,25
Meridional-Aktien	670,00	666,00
Oesterreichische Staatsbahn	752,00	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3600	3630
B. de Paris	946,00	939,00
Banque ottomane	547,00	547,00
Credit Lyonnais	848,00	846,00
Debeers	643,00	638,00
Langl. Estrat.	79,50	80,00
Rio Tinto-Aktien	757,00	750,00
Robinson-Aktien	223,00	223,00
Suezkanal-Aktien	3691	3680
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,25	207,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,25
do. auf Italien	7,87	8,62
do. auf London kurz	25,32	25,33½
Cheque auf London	25,35½	25,35
do. auf Madrid kurz	326,50	327,50
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	45,00	45,00
Privatdiskont	2¾	2¾

Wasserstand.

* **Stettin**, 29. Oktober. Im Revier 5,32 Meter = 16' 11".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. Oktober. Nach den bis heute früh vorliegenden Resultaten der Wahlmännerwahlen für das preußische Abgeordnetenhaus können nachfolgende Kandidaten bis heute gesichert erscheinen: 20 Freikonservative, 63 Konservative, 54 Nationalliberale, 45 Zentrum, 9 freisinnige Vereinigung, 28 freisinnige Volkspartei, 11 diverse Liberale, 1 Antisemit (in Hersfeld) und 1 Däne (in Hadersleben). — Gestern Abend wurden von den Wahlmännern der freisinnigen Volkspartei im 1. Berliner Landtagswahlkreise Kreitling, Träger und Dr. Max Hirsch, im 2. Wahlkreise die Reichstagsabgeordneten Dr. Langerhans und Rektor Kopsch als Kandidaten aufgestellt.

Dem „Kl. J." wird aus Paris gemeldet: Die Entscheidung des Kassationshofes soll, wie behauptet wird, bereits feststehen und wird Auslieferung der Geheimakten mit den falschen Kaiserbriefen fordern. Der Generalstab sei entschlossen, die Auslieferung zu verweigern, was einem revolutionären Akt gleichkäme. Viktor Napoleon und der Herzog von Orleans warten in Brüssel die weiteren Ereignisse ab.

Brüssel, 29. Oktober. Herzog Philipp von Orleans traf gestern in Begleitung des Präsidenten der royalistischen Jugend Frankreichs hier ein. Seine Partei wird nun von hier aus rege Thätigkeit entfalten. Der Herzog selbst hat erklärt, das Aeußerste wagen zu wollen.

Paris, 29. Oktober. Frau Dreyfus hat einen Brief ihres Mannes erhalten, worin er der Hoffnung auf seine Rehabilitirung Ausdruck giebt.

Wenn der Kassationshof eine Untersuchung beschließt, so wird eine Kommission von 3 Mitgliedern damit betraut werden, welche sofort freien Verkehr mit Picquart verlangen dürfte.

Die allgemeine Ansicht ist, daß der Kassationshof am nächsten Montag die Revision des Dreyfus-Prozesses beschließen und eine erneute Untersuchung einleiten wird. Die Reden Bards, Manaus und Monards haben bei vielen eine Aenderung der Gesinnung bewirkt. Die Anhänger der Revision mehren sich mit jedem Tage.

Paris, 29. Oktober. Dupuy wird die neue Ministerliste heute dem Präsidenten überreichen können.

Jaffa, 29. Oktober. Gestern früh 8 Uhr trat das Kaiserpaar zu Pferde die Weiterreise nach Latrun an. Der Kaiser trug Tropenuniform, die Kaiserin ein gelbliches Reitkleid. Der Aufbruch erfolgte unter Kanonendonner und dem Jubel der Bevölkerung. Graf Wedel eröffnete den Zug, dann folgten die Leibgendarmen. In einigem Abstände davon ritt das Kaiserpaar, dem sich General Eulenburg, General Plessen, Generalarzt v. Leuthold, Herr v. Lucanus und andere Herren der Umgebung anschlossen.